

⁵Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. ⁶Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. ⁷Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. ⁸Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. ⁹Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. ¹⁰Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. ¹¹Unser tägliches Brot gib uns heute. ¹²Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. ¹³Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.] ¹⁴Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. ¹⁵Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Matthäus 6, 5-15

Predigt am 17.05.2020 - Videogottesdienst - Christuskirche - Frankfurt

Liebe Geschwister,

„Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“, - hat Martin Luther in seinem großen Katechismus zum 1. Gebot ausgeführt. Weiter schrieb er: „Ein ‚Gott‘ heißt etwas, von dem man alles Gute erhoffen und zu dem man in allen Nöten seine Zuflucht nehmen soll. ‚Einen Gott haben‘ meint also nichts anderes, als ihm von Herzen vertrauen und glauben ...“ In ein *solches* Vertrauen und in *diesen* Glauben will Jesus uns nun heute Morgen mit seinem Gebet hineinnehmen: „Unser Vater im Himmel ...“

Es ist für sie und mich nichts Neues, dass gerade diese Gebetsanrede „Abba, liebe Vater ...“ der Kern, das Zentrum des Glaubens und des Vertrauens Jesu ist. Und klar ist, dass gerade dieses Vertrauen zu Gott, dem himmlischen Vater, auch zentraler Teil seiner Botschaft ist, des Evangeliums: Gott ist nicht fern und unnahbar. Im Gegenteil. Er ist uns nah und er ist uns gut! Er ist zu uns wie ein Vater, eine Mutter, die ihre Kinder von ganzem Herzen liebt. Und umgekehrt auch: Wir müssen uns Gott nicht wie einem Fremden und wie einem dunklen Geheimnis nähern, vorsichtig, ehrerbietig, sondern wie Kinder können wir zu unserem himmlischen Vater kommen: fröhlich oder traurig, selbstverständlich, unmittelbar, kindlich.

In dieses innige Vertrauensverhältnis, - das sicher zuerst einmal Jesu eigenes Vertrauen zu seinem Vater ist -, will er uns alle aber nun ganz und gar mit hineinnehmen.

So, dass wir alles Gute von Gott erhoffen.

So, dass wir in allen Nöten unsere Zuflucht bei unserem himmlischen Vater suchen.

So, dass unser Herz ganz und gar an Jesu Vater, unserem Vater, hängt und er unser Gott ist, ganz alleine und ganz und gar.

⇒ Vor allen Details im Blick auf das ‚Vater unser‘ und seine Bitten, geht es also um dieses Grundvertrauen, um diesen Glauben an Gott. – Bei Gott ist unser Herz: Unser Vater im Himmel!

Nun wurde mir beim Lesen in Matthäus 6 zum ersten Mal klar, dass dieses Herzensgebet in einem sehr speziellen und klar strukturierten Zusammenhang steht.

Ich möchte sie tatsächlich einladen, lesen sie nachher einmal den Zusammenhang: Matthäus 6, 1-18. Und sie werden staunen!

3 Mal setzt Jesus an: ‚Wenn ihr Almosen gebt ...‘; ‚Wenn ihr betet ...‘ und ‚Wenn ihr fastet ...‘

3 Mal spricht Jesus von Schauspielern, von Menschen, die sich präsentieren wollen, wenn sie Almosen geben, wenn sie beten, wenn sie fasten.

Und 3 Mal sagt Jesus: Sie haben ihren Lohn schon empfangen.

3 Mal fährt er dann fort und sagt: Wenn aber Du ... Almosen gibst, betest, fastest ... dann im Verborgenen.

Denn dein Vater, der auch das Verborgene sieht, der in das Herz hineinschaut, der wird dir vergelten und geben, was deinem Herzen entspricht.

Kurzum: Es geht Jesus beim ‚Vater unser‘ nicht zuerst um die je einzelne Bitte. Denn „euer Vater weiß ja, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet!“

Es geht vielmehr um unser Herz, darum, dass wir unseren Mitmenschen, uns selbst – und Gott – nichts vormachen, nichts vorspielen.

Macht es also nicht wie die Heuchler, denen es um ihr Ansehen, ihre Ehre und Beliebtheit geht, indem sie sich mit ihrem Gebet vor aller Welt präsentieren. – Ich denke ganz spontan an diese öffentlichen Gebetsaktionen von Präsident Trump. Abscheulich. Und auch die ganzen sogenannten ‚Pastoren‘ und ‚Pastorinnen‘: infam. – So wirklich nicht. Diese Gebete sind ein Greuel.

Macht es auch nicht wie der Pharisäer im Tempel, dem es um sein Ego ging, indem er auf seine Gerechtigkeit verweist. Und das nicht nur im Gebet, nein, sein ganzes Leben war ja so!

Und macht es auch nicht wie all jene, die mit ihrem Gebet nichts Anderes suchen und wollen, als Pluspunkte sammeln bei Gott.

Sondern vielleicht wie Jakob:

Ich wäre heute beinahe gestolpert, gefallen, weil ich mich geärgert habe über so einen Prahlers, der sein Maul aufreißt, große Reden schwingt, dem alles gelingt, obwohl er ein abscheuliches Leben führt, gedankenlos, dumm. Ich habe mich so geärgert. Aber dann habe ich mich besonnen, habe daran gedacht, dass er zuletzt ja ganz alleine dasteht, dass er am Ende ja auch nichts mitnehmen kann. Ich aber bin dann immer noch bei Dir. Und Du hältst mich fest. Das ist mein Glück, mein Vater im Himmel.

⇒ Wenn ihr also betet, Almosen gebt, fastet, - dann geht es vor allem darum: Hängt euer Herz an Gott! – Werft euch mit all euren Sorgen, Anliegen und Hoffnungen an sein Herz.

Glaubt ihm! – Vertraut ihm! – Liebt ihn! – von ganzem Herzen.

Dieses Gebet steht nämlich unter einer Verheißung:

Der Vater, der auch das Verborgene sieht, der also das Herz ansieht, wird es dir vergelten!

Der ganze Abschnitt, die Verse 1-18, ja, die ganze Bergpredigt ist mitgeprägt von diesem Gedanken an eine Belohnung.

Die Heuchler haben ihren Lohn schon von den Menschen empfangen: Anerkennung, Beifall, Ehre, ...

Die anderen aber, also wir, - so hoffe ich -, wir werden unseren Lohn von Gott empfangen. Wie aber könnte dieser Lohn aussehen?

Es ist sicher nicht die Zusage, dass Gott all unsere Anliegen und Bitten erfüllt. Gott sei Dank! Was wäre das auch für eine Katastrophe, wenn Gott all unsere Bitten und Gebete erfüllen würde!

Nein, der ‚Lohn‘ für unseren herzlichen Glauben ist die ‚Gnade‘, ist die Gunst und Güte, das unverhoffte Geschenk, dass wir in unseren Gebeten tatsächlich den Vater finden, den himmlischen Vater.

Der Lohn, die Belohnung dafür, dass *wir* uns an *Gott* hängen und nicht uns und unsere Bitten in den Mittelpunkt und Vordergrund schieben, der Lohn ist, dass wir ‚Vater‘, ‚Mutter‘ sagen und seine Kinder sein dürfen – und sind es auch!

Das, so sagen die Ausleger, ist die Mitte der Botschaft Jesu: dass wir ‚Unser Vater‘ sagen dürfen und es ist auch so!

Und weil es so ist, - nämlich Gnade, von Herzen gut sein, - weil es so ist, darum weiß der Vater im Himmel auch, was wir brauchen! - Und *alle* Dinge führt Er bei denen, die ihn lieben, zum Guten.

⇒ Kurzum: Wir brauchen nicht viele Worte zu machen. Nicht für Gott. Vielleicht für Menschen, aus seelsorgerlichen Gründen, dass ihre Namen genannt sind. Vielleicht auch für uns. Aber nicht für Gott. – Deshalb ist das ‚Vater unser‘ ein so kurzes Gebet.

Wir müssen Gott auch nicht mit unseren Anliegen in den Ohren liegen. Nicht für ihn. Vielleicht für uns. Aber nicht für Gott. – Deshalb sind die Anliegen im ‚Vater unser‘ kurz, allgemein – und vor allem immer auch in der Mehrzahl.

Wichtig ist: Wir dürfen und können dankbar ‚Vater‘ sagen! Vater sagen, in der Gewissheit, dass sein Herz bei mir und bei uns ist. Dass selbst in den schweren Stunden und in den schmerzlichen Ereignissen unseres Lebens Gott uns ganz nahe ist!

Nicht strafend. Ganz gewiss nicht.

Auch nicht ‚zulassend‘. Gott will nicht, dass uns Böses oder Zerstörerisches trifft. Nein, Gott ist uns nahe, als Vater und Mutter, tröstend und heilend, ermutigend und herausfordernd, mit seinem ganzen Herzen eben – **das unser Herz sucht!**

Denn: Woran wir unser Herz hängen! – Das ist unser Gott.

Darum also:

Vater unser!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe.

Wie im Himmel, so auch hier bei uns auf Erden.

Amen

Uwe Saßnowski